

Vorwort

Im 60. Jahr der Gründung des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache stand vom 5. bis zum 7. März 2024 die gesprochene Sprache im Fokus: „Gesprochenes Deutsch: Struktur, Variation, Interaktion“. Organisiert wurde die Tagung von Monika Dannerer, Arnulf Deppermann, Nadine Proske und Thilo Weber. Mit dem Thema sollte ein Einblick gegeben werden in die aktuelle Forschung zum gesprochenen Deutsch, mit besonderem Fokus auf phonetischen, lexikalischen und grammatischen Phänomenen sowie deren Variation. Dabei wurde besonders das Zusammenspiel von Sprachstruktur und sprachlicher Interaktion in den Blick genommen, da gesprochene Sprache überwiegend in Gesprächen vorkommt. Auch theoretische und methodische Aspekte wurden in verschiedenen Vorträgen beleuchtet.

Ein zentrales Anliegen der Tagung war es, die Eigenheiten der gesprochenen Sprache auf den verschiedenen Systemebenen herauszuarbeiten und Verbindungen zwischen diesen Ebenen sowie zum Interaktionszusammenhang, in dem gesprochene Sprache verwendet wird, herzustellen. So wurde die Vielfalt der Erscheinungen gesprochener Sprache neben den Systemebenen auch bezüglich ihrer räumlichen, sozialen und situationsbezogenen Dimensionen analysiert. Die theoretische Modellierung des Variationsspektrums und aktuelle Entwicklungen im gesprochenen Deutsch waren dabei ebenfalls von Interesse. Ein weiteres Augenmerk lag auf der Frage, wie gesprochene Sprache erlernt und vermittelt wird, sowie auf der Rolle unterschiedlicher Korpora und Analysemethoden bei deren Nutzung. Zudem wurden die pragmatischen Funktionen konventionalisierter Strukturen und der Einfluss von Gesprächskontexten auf diese Strukturen diskutiert.

Damit hat das IDS bei seiner 60. Jahrestagung den Blick auf einen zentralen Aspekt in der Verwendung von Sprache gerichtet, der gleichwohl weder in der Sprachwissenschaft noch in der allgemeinen Wahrnehmung von Sprache eine entsprechende Rolle einnimmt. Das Bewusstsein der meisten Deutschsprecher ist nämlich überwiegend von der Schriftsprache geprägt, da geschriebene Texte dauerhaft und visuell erfahrbar sind, während gesprochene Sprache flüchtig ist und zudem in der Geschichte der Linguistik auch lange Zeit kaum einer wissenschaftlichen Betrachtung zugänglich war. Auch individuell beginnt eine intensive Beschäftigung mit Sprache zumeist erst mit dem Schriftspracherwerb. Viele Sprachvarianten, etwa Dialekte, werden hauptsächlich mündlich verwendet und haben dadurch nur eine geringere Aufmerksamkeit erfahren als die standardisierte neuhochdeutsche Schriftsprache. Mit der Tagung konnte gezeigt werden, welchen Reichtum von Erkenntnissen eine Perspektivänderung mit sich bringt, die sich diese Prägung bewusst macht und gesprochene Sprache den ihr im sprachwissenschaftlichen Gefüge zustehenden Rang zubilligt.

Wie auch in den letzten Jahren fand im Rahmen der Tagung eine Methodenmesse und die Posterpräsentation des Internationalen Promovierendennetzwerkes statt, im Rahmen dessen Jahr für Jahr zehn internationale Promovierende zur Tagung und zum Austausch mit den Promovierenden des IDS eingeladen werden. Traditionell fand während der Tagung auch die Verleihung des Konrad-Duden-Preises statt, der von der Stadt Mannheim zusammen mit dem Cornelsen-Verlag (Duden) alle drei Jahre vergeben wird. Preisträger war in diesem Jahr Helmuth Feilke, der die Jury mit seinen Forschungen zu den Grundlagen des Erwerbs und der Aneignung sprachlicher Kompetenzen in den Bereichen Wortschatz, Grammatik und Text überzeugt hat.

Henning Lobin
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
Direktor